

Regensburg (Cod. lat. 14098), die altfächische Evangelien-Harmonie Heliant aus Bamberg (Cod. germ. 25), Otrfrids von Weissenburg auf Befehl des Bischofs Waldo von Freising (884—906) abgeschriebene althochdeutsche Evangelien-Harmonie aus Freising (Cod. germ. 24), des Ebersberger Abtes Willeram Auslegung des Hoheliedes (Cod. germ. 10), die bedeutsame Interlinear-Übersetzung der Psalmen aus dem Kloster Windberg (Cod. germ. 17), das Nibelungenlied aus Hohenems¹⁸⁾ (Cod. germ. 34) und aus Schloß Prunn (Cod. germ. 31), die Bagantenlieder (Carmina Burana) aus Benediktbeuern (Cod. lat. 4660), Gottfrieds von Strazburg Tristan und Isolde aus dem 13. Jahrhundert¹⁹⁾ (Cod. germ. 51), Hartmanns von Aue »Iwein« in einem wertvollen Bruchstück des 13. Jahrhunderts (Cod. germ. 191), Ulrichs von Lichtenstein »Frauendienst« (Cod. germ. 84) in der einzigen erhaltenen Niederschrift, Wolframs von Eschenbach Parzifal und Titurel (Cod. germ. 19), Rudolf von Ems Wilhelm von Orleans (Cod. germ. 63), eine reich mit Bildern geschmückte Niederschrift von des gleichen Verfassers Weltchronik (Cod. germ. 6406)²⁰⁾, Jakobs von Maerlant mittelniederländischer Versroman »Alexanders Gesteen« (Cod. germ. 41), nur in dieser Handschrift erhalten, ein im Jahre 1454 in Augsburg zusammengeschriebenes Liederbuch (Cod. germ. 379)²¹⁾, die reichhaltige sogen. Colmarer Liederhandschrift (Cod. germ. 359), die im Jahre 1546 Jörg Widram für die Colmarer Meistersängerschule erworben hat²²⁾, all das sind wieder nur einige Namen aus der Fülle des Besizes, aber Namen von Klang und Wucht. Die deutschen Druckwerke des 15. und 16. Jahrhunderts reihen sich würdig an: die »Mahnung der Christenheit wider die Türken« (Cim. 62 c), ein kostbares, nur in dem Münchener Stücke bekanntes Druckdenkmal aus der ältesten Mainzer Presse, die frühesten gedruckten deutschen Bibeln in allen den zahlreichen Ausgaben, die schöne niedersächsische Bibel aus der Druckerei Heinrich Quentells in Köln, das älteste Münchener Druckwerk aus dem Jahre 1482 mit einer deutschen Beschreibung der frommen Sehenswürdigkeiten Roms, wieder nur in diesem einen Abzuge erhalten (4 Cim. 63 f), alle die vielen, zum Teil schon erwähnten deutschen Holzschnittbücher der Frühdruckzeit, dazu die zahlreichen überaus seltenen Einblattdrucke des 15. Jahrhunderts, darunter viele geistliche und weltliche Lieder, Gebete, Sprüche, Erbauungen und Mahnungen in deutscher Sprache, ein Volksgut von größter kulturgeschichtlicher Bedeutung.

Der unerschöpfliche Reichtum an Frühdrucken des 15. und 16. Jahrhunderts bildet ja neben den Handschriften einen besonderen Stolz der Münchener Bibliothek²³⁾. Mit ihren 9400 Wiegendrucken steht sie in der vordersten Reihe der Bibliotheken der Welt; mit ihren zahlreichen Doppelstücken bietet sie für buchgeschichtliche Forschungen aller Art die wertvollsten Handhaben; viele Stücke, darunter an 200 Einblattdrucke, gibt es nur einmal in der Welt. Die Wiegendrucke haben sich bisher hauptsächlich nach der bibliographischen Seite besonderer Aufmerksamkeit erfreut; daß sie auch text- und literaturgeschichtlich von größter Wichtigkeit sind, ist noch nicht gebührend gewürdigt worden. Diese Bedeutung beruht darin, daß sie die gewaltige Vervielfältigung und Auslese des mittelalterlichen Schriftgutes und damit einen wichtigen Einschnitt in der Überlieferungsgeschichte darstellen, mit dem sich an Ausmaß nur noch der Übergang von der Papyrusrolle zum Pergament-Kodex vergleichen kann. Wer einmal diesen textgeschichtlichen Zusammenhängen von Handschrift und Buchdruck nachgeht, wird nirgends reichere Förderung finden als in der an Handschriften und Frühdrucken gleich reichen Münchener Sammlung. Nicht zufällig ist aus ihren Beständen die wertvolle Inkunabelbibliographie Ludwig Hainz hervorgegangen.

Wer Gelegenheit hat, sehenden Auges die Räume dieses gewaltigen Büchertempels zu durchwandern, den ergreift ehrfurchtsvolle Scheu vor dem ungeheuren geistigen Schätze, der aus allen Jahrhunderten unserer letzten Vergangenheit hier aufgeschüttet ist. Ganze Bibliotheken berühmter Sammler und Gelehrter, kostbare Briefe und Nachlässe bedeutender Führer des geistigen Lebens grüßen uns. Wir rufen nur einige Beispiele und Namen auf, die zeigen mögen, wie reichhaltig hier die

Geistes- und Gelehrtengegeschichte vor uns ausgebreitet liegt. Wir sehen das Schriftgut des Mittelalters in einem Handschriftenreichtum vor uns, wie er nie ganz ausgeschöpft werden kann, mag er nun von textkritischer oder paläographischer oder literaturgeschichtlicher oder von irgendeiner anderen Seite her in Angriff genommen werden. Ganze Gelehrten generationen haben sich schon um ihn bemüht; eine weitschichtige Literatur ist bereits aus ihm erwachsen und wächst jedes Jahr. Wir schauen unter diesen Schätzen das eigenhändige Notizbuch des gelehrten Augustinerchorherrn Andreas von Regensburg (Cod. lat. 903), der uns die erste bayerische Landeschronik geschenkt hat, oder Veit Arnpecks »Chronicon Baiariae«, von dem Verfasser niedergeschrieben und von Johannes Aventinus mit Randbemerkungen versehen (Cod. lat. 2230). Wir bewundern die großartige Bücher Sammlung des Nürnberger Humanisten Hartmann Schedel, die so reich an kostbaren Frühdrucken, eingeklebten Einzelblättern und handschriftlichen Zutaten ist, daß sie anschaulicher wie die beste Geschichte des Humanismus das Geistesleben des ausgehenden Mittelalters vor Augen zu führen vermag²⁴⁾. Ihr reihen sich andere bedeutende Bibliotheken des 16. Jahrhunderts an. Die Namen ihrer Besitzer: Sigismund Scheufler²⁵⁾, Konrad Peutinger, Johann Albrecht Widmanstetter²⁶⁾, Kaspar Bruschius²⁷⁾, Johann Jakob Fugger²⁸⁾, Petrus Victorius, Johann Georg von Werdenstein haben alle besten Klang, die Bücherschätze selbst sind von unschätzbarem Werte für die Geistesgeschichte einer lang entschwundenen Zeit. Aus dem gleichen Jahrhundert grüßt, um wieder nur einiges zu nennen, Martin Luthers eigenhändiges Druckmanuskript der »Ermahnung zum Frieden auf die zwölf Artikel der Bauernschaft in Schwaben« vom Jahre 1525 (Cim. 374), der Hauskalender des großen bayerischen Geschichtsschreibers Johannes Aventinus²⁹⁾, das Wettertagebuch des Rebdorfer Priors Kilian Leib³⁰⁾, ein weiteres bibliophiles Kleinod mit Stammbuchversen unseres Meistersingers Hans Sachs auf die Augsbürgische Konfession, die weltberühmte Camerarius-Sammlung mit eigenhändigen Briefen von Luther, Melancthon, Erasmus, Zwingli, Decolampadius, Wimpfeling, Calvin, Birkheimer, Reuchlin und zahlreichen anderen Berühmtheiten des 16. Jahrhunderts, das Tagebuch des Philologen Franciscus Modius.

Aber auch neuere Jahrhunderte haben sich in München mit kostbaren Gaben eingestellt. Kurfürst Karl Theodor, dem wir außer anderen Schätzen die Erwerbung der Camerarius-Sammlung und die Victorius-Bibliothek verdanken, hat auch mehrere Handschriften des französischen Dichters Voltaire besessen, der mehrmals Gast des Fürsten war und ihm einige seiner Schriften, darunter das berühmte Epos »Pucelle«, verehrte; mit der Mannheimer Bibliothek sind diese wertvollen Zeugnisse einer bedeutsamen Kulturperiode, in der Voltaire der Liebling der deutschen Höfe war, nach München gewandert. Nach Mannheim führt uns wiederum eine andere Kostbarkeit aus dem deutschen Geistesleben, ein inhaltsreicher Band mit Briefen Goethes, Wielands, Jfflands, Mozarts und anderer Dichter, Musiker und Schauspieler an den Mannheimer Theaterleiter Heribert von Dalberg, der in der deutschen Literaturgeschichte vor allem als Förderer Schillers fortlebt (Cod. germ. 4830). Von Schiller selbst besitzt die Münchener Staatsbibliothek einige eigenhändige Strophen aus des Dichters »Zerstörung von Troja« und vier Briefe, darunter den bedeutsamen an Körner vom 12. September 1788, worin Schiller über seine erste Begegnung mit Goethe berichtet³¹⁾. Mit Goethe ist die Münchener Bibliothek durch vier besonders reizvolle Schriftstücke des Dichters verbunden. Am 7. August 1808 hat Goethe eine im Auftrag der bayerischen Regierung abgefakte Anfrage des Oberschulrats Friedrich Immanuel Niethammer erhalten, ob er zur Herausgabe eines deutschen Nationalbuchs bereit wäre, das für die Hebung der Bildung und des Nationalsinns der Deutschen bestimmt sei. Schon am folgenden Tage sagte der Dichter von Karlsbad aus zu, in einem späteren Schreiben verbreitete er sich über die nähere Ausgestaltung der geplanten dichterischen Auslese. Über anderen Plänen Goethes ist die Angelegenheit zuletzt freilich nicht zur Ausführung gelangt³²⁾. Von den Schriften des Dichters besitzt München die handschriftliche Vor-